

chend ausgebildet. Sowohl die russische Militärführung als auch die verbündeten Franzosen und Briten hatten sich darauf verlassen, dass Russland allein mit der Masse an Soldaten den Feind besiegen werde; doch das sollte sich als Illusion erweisen. Der schlechte Zustand der russischen Armee führte zu extrem hohen Verlusten wie in der Schlacht von Tannenberg gleich im August 1914, wo Russland eine Viertelmillion Soldaten verlor. So blieb die «russische Dampfwalze» aus, und Russland fehlte 1916 der Nachschub an Soldaten.

Noch verheerender wirkten die staatlich angeordneten Säuberungen unter all jenen, die im Verdacht standen, das Herannahen der Deutschen zu begrüßen. Insgesamt wurden von der Westfront bis zu eine Million Menschen deportiert. Hinzu kamen allein 1915 3,3 Millionen einheimische Flüchtlinge, die die russische Armee aus der Grenzregion vertrieb, weil sie dem Feind nur verbrannte Erde überlassen wollte, und alle Dörfer anzündete, selbst als das Oberkommando den Befehl dazu revidierte. Gleichzeitig spitzte sich die Situation im Kaukasus zu, wohin angesichts des Völkermords an den Armeniern Tausende Schutzsuchende aus dem Osmanischen Reich flüchteten, die sich zum Selbstschutz zu Milizen zusammenschlossen und sich mit anderen Ethnien blutige Kämpfe lieferten. Angesichts des Nachschubmangels entschied sich Nikolaus II. im Sommer 1916, erstmals die Muslime im Kaukasus und in Zentralasien zum Arbeitsdienst in die Armee einzuberufen. Die Reaktion waren bewaffnete Aufstände von einem solchen Ausmaß, dass der Zar einen seiner Generäle von der Westfront abzog, damit er mit seinen Truppen die revoltierenden Muslime in Zentralasien niederschlug.

Während sich die Lage an der Front 1916 stabilisierte und die Armee erste territoriale Gewinne gegenüber Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich erkämpfte, löste sich das Land im Innern auf, auch weil angesichts der schlechten Versorgungslage Arbeiterinnen und Arbeiter seit Herbst 1915 zunehmend streikten. Der Zar hatte das Land nicht mehr im Griff und tauschte allein 1916 dreimal den Ministerratsvorsitzenden aus. Die Lage schien so ausweglos, dass die führenden Kreise eine Absetzung

Nikolaus' erwogen und schließlich aus Verzweiflung Ende Dezember 1916 den Wandermönch Rasputin (1869–1916) ermordeten. Sie hofften, mit dem Ende seines Einflusses auf die deutsche Zarin werde ihr unglücklich agierender Mann Russland doch noch vorm Abgrund retten. Doch es kam anders.

Die Doppelherrschaft. Kurz bevor er und seine Familie 1917 unter Hausarrest gestellt wurden, hatte der letzte Zar noch die Duma aufgelöst. Doch die Duma-Abgeordneten gründeten ein «Provisorisches Komitee», das den rechten Flügel des Taurischen Palais, des Parlamentssitzes, bezog, während Soldaten und Arbeiter das Gebäude stürmten und im linken Flügel den Petrograder Rat der Arbeiter und Soldatendeputierten etablierten. Damit begann die Zeit der Doppelherrschaft: Die einen bezogen ihre Legitimierung aus der letzten Wahl, die anderen von der Straße. Da die im Arbeiterrat versammelten Parteien der Sozialrevolutionäre, der Menschewiki und Bolschewiki alle Sozialisten waren, die daran festhielten, dass eine bürgerliche Revolution einer proletarischen vorausgehen müsse, forderten sie die Mitglieder des Dumakomitees auf, sie sollten eine bürgerliche Provisorische Regierung aufstellen. In den sieben Monaten bis zur Oktoberrevolution erlebte Russland vier Regierungen: zwei geführt von Fürst Georgi Lwow (1861–1925), Mitglied der Partei der Konstitutionellen Demokraten, kurz: Kadetten, wichtigste bürgerlich-liberale Kraft seit 1905, die Russland in eine moderne Demokratie verwandeln wollten, und zwei unter dem liberalen Anwalt Alexander Kerenski (1881–1970), seines Zeichens Sozialrevolutionär, dem aber ebenfalls eine Demokratie mit Verfassung vorschwebte. Der häufige Wechsel zeigt das Dilemma der Provisorischen Regierung: Sie hatte sich auf die Herstellung von Ruhe und Ordnung sowie das Gewähren von bürgerlichen Freiheiten und Amnestien einigen können, aber vier zentrale Fragen bewusst offengelassen: Über die künftige Staats- und Regierungsform sollte eine konstituierende Versammlung entscheiden, die erst im Dezember gewählt wurde. Erst die Konstituante sollte über die Frage von Landenteignungen, das Selbstbestimmungsrecht der Völker und einen Friedensschluss

befinden. Während die Provisorische Regierung den Krieg fortführte, rief der Petrograder Sowjet gleich mit seinem ersten Befehl Mitte März 1917 die Soldaten dazu auf, in allen Truppenteilen Komitees zu wählen und einzig den Befehlen des Arbeitersowjets Folge zu leisten, was letztlich zu massenhafter Befehlsverweigerung und Fahnenflucht führte. Auch die Ethnien und Nationen der einst ins Zarenreich eingegliederten Länder begannen sich zu organisieren und zu erheben. Die nationalen sozialistischen Parteien sprachen sich auf zwei Kongressen im Mai und September 1917 für eine Russländische Föderation aus, die Muslime für eine eigene Nationalversammlung; nur die Ukraine erklärte sich bereits im Juni 1917 für souverän.

Lenin und die Bolschewiki. In dieser Situation, einen Monat nach der Abdankung des Zaren, traf am 16. April Lenin in Petrograd mit dem erklärten Ziel ein, die Dinge zu beschleunigen, die Macht der Provisorischen Regierung zu entreißen und umgehend die «Diktatur des Proletariats» einzuführen. Seit 1900 war er im Exil gewesen und hatte zuletzt verzweifelt nach einem Weg gesucht, ins Zentrum des Geschehens zu gelangen, der aber durch die Front versperrt war. Da das Deutsche Reich darauf hoffte, Lenin werde die Front zersetzen, finanzierte es seinen Zug, der ihn über Finnland nach Hause brachte. Als er dort, kaum angekommen, seine Aprilthesen vorstellte, waren selbst die Bolschewiki ob ihrer Radikalität schockiert. Lenin forderte die konsequente Bekämpfung der Provisorischen Regierung, die Übernahme der Macht durch die Räte und die sofortige Enteignung allen Grundeigentums.

Lenin, bürgerlich Wladimir Uljanow (1870–1924), stammte aus niederem Adel von der mittleren Wolga und profitierte selbst lange Zeit von den Einkünften aus seinen Ländereien. Sein Leben nahm eine entscheidende Wendung, als sein Bruder für den Versuch, den Zaren zu ermorden, 1887 hingerichtet und er selbst darauf von der Universität relegiert wurde. Er begann, Marx zu lesen und in St. Petersburg Gleichgesinnte zu treffen. Bereits hier stach er als Radikaler hervor, der die Ideen des Sozialismus mit den terroristischen Praktiken von «Land

und Freiheit» anreicherte. Auch ihm schien es müßig, darauf zu warten, dass das unterdrückte Volk endlich seine Situation begreife und sich selbst befreie. Daher entwickelte er das Konzept einer kämpfenden Avantgarde, die mit Gewalt den Umsturz herbeiführen müsste. An dieser Frage zerbrach 1903 die damals verbotene Sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands und spaltete sich auf in die Menschewiki (russ. «Minderheit»), die die Arbeit mit den Massen als richtigen Weg sahen, und die Bolschewiki (russ. «Mehrheit»), die das Vorpreschen einer kleinen Elite befürworteten.

Zurück in Petrograd, gelang es Lenin, seine Parteigenossen, allen voran Josef Stalin (1878–1953) und Jakob Swerdlow (1885–1919), davon abzubringen, weiter die Provisorische Regierung zu unterstützen und stattdessen zur Konfrontation überzugehen. Während der Erste Kongress der Räte unter Leitung von Sozialrevolutionären und Menschewiki im Juni die Zusammenarbeit mit der Regierung, in der inzwischen sechs sozialistische Minister saßen, bestätigte, profitierte Lenin von der Unzufriedenheit der Massen. An die 500 000 Demonstranten forderten am 1. Juli «Alle Macht den Sowjets!» Die Ereignisse eskalierten, als Anfang Juli angesichts der gescheiterten Kriegsoffensive die Anarchisten zusammen mit dem Kronstädter Soldaten-Sowjet zum bewaffneten Aufstand aufriefen, den die Provisorische Regierung erst nach drei Tagen beenden konnte. Daraufhin verbot sie die Bolschewiki, Lenin flüchtete, Fürst Lwow gab auf, und Kerenski kam ins Amt. Doch dessen gescheiterter Versuch, die politischen Kräfte bei einer «Staatskonferenz» Ende August zu einen, und der ebenso gescheiterte Putschversuch des Militärs im September offenbarten nur den Kontrollverlust. Angesichts der Gewalt auf den Straßen und der leeren Läden gewannen die Bolschewiki immer mehr an Zuspund. Sie machten sich die Parolen der Straße zu eigen und versprachen Brot für die Arbeiter, Land für die Bauern und Frieden für die Soldaten.

2. Die Oktoberrevolution – Putsch der Bolschewiki

Trotzki und die Organisation des Putsches. Die Oktoberrevolution war ein Putsch der Bolschewiki, den das Zentralkomitee (ZK) der Partei beschloss und unter Leo Trotzki (1879–1940) Regie – nicht Lenins und nicht Stalins – am 7. November 1917 (alt: 25. Oktober) durch Besetzung aller strategisch wichtigen Punkte in Petrograd umsetzte. Trotzki war seit September nicht nur Vorsitzender des Petrograder Sowjets. Er führte auch das Militärische Revolutionskomitee, das zur Verteidigung der Räte gegründet worden war. Lenin, der heimlich aus dem finnischen Exil anreiste, hielt den Zeitpunkt für günstig, weil ihm die Unzufriedenheit der Massen in die Hände spielte und er auf jeden Fall dem für den 7. November einberufenen Zweiten Kongress der Sowjets zuvorkommen wollte, der eine Koalitionsregierung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre favorisierte. Lenin setzte den Staatsstreich mit zehn Stimmen gegen Grigori Sinowjew (1883–1936) und Lew Kamenew (1883–1936) durch; beide sollte Stalin später ermorden lassen. Mit Ausnahme eines Schusses des Panzerkreuzers «Aurora» verlief die Machtübernahme nahezu geräuschlos. Das Winterpalais wurde umstellt, die Minister nahm man gefangen. Nur Kerenski gelang die Flucht; er setzte sich in die USA ab. Ein Blutvergießen mit Hunderten von Toten gab es nur in Moskau, wo die Truppen zehn Tage lang die Provisorische Regierung verteidigten. In Petrograd verließen die meisten anderen sozialistischen Parteien aus Protest gegen den Putsch den Zweiten Rätekongress, der spät am Abend des Revolutionstages begann.

Volkskommissare statt Verfassung. Lenin setzte um, was er versprochen hatte: Er ließ vom Rätekongress seine ersten zwei Dekrete «Über den Frieden» und «Über den Boden» absegnen. Darin verfügte er den sofortigen Austritt aus dem Krieg und die Vergemeinschaftung allen Grund und Bodens. Außerdem setzte der Kongress als Regierung einen Rat von Volkskommissaren ein, dem Lenin vorsah und der den Zweck hatte, die Macht der Räte und ihrer regierenden Exekutivkomitees auszuhebeln. Die-